

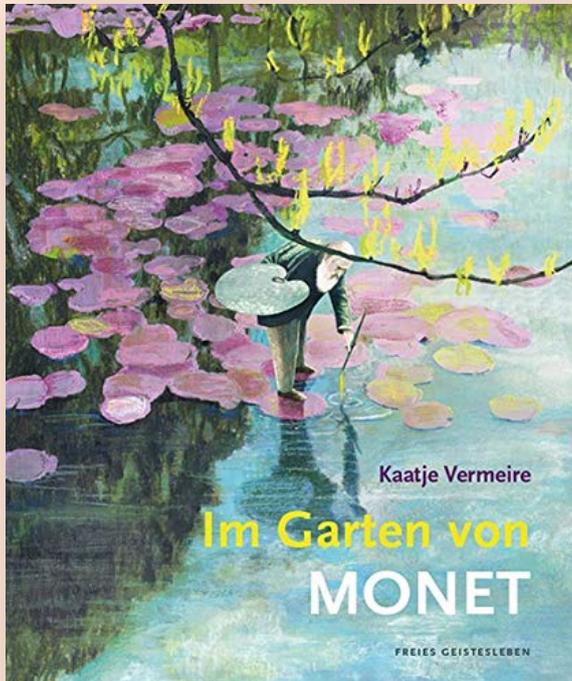


Gartenträume

(Nr. 6)



Zum Einstieg



Kaatje Vermeire: Im Garten von Monet. a.d. Niederländischen v. Eva Schweikart. Freies Geistesleben 2020 · 32 S. · 18.00 · ab 4 · 978-3-7725-2925-2 ★★★★★

„Kunst kommt von Können und nicht von Wollen. Sonst hieße es ja Wulst.“ Nie werde ich diesen Satz meines Kunstlehrers im Gymnasium vergessen, auch wenn er auf den ersten Blick etwas skurril erscheinen mag. Aber für die meisten von uns dürfte das doch gelten, dass wir nicht nur Absichten und Theorien hinter Werken der Kunst erahnen wollen, sondern auch eine – wie auch immer geartete – handwerkliche Befähigung des Künstlers erkennen. Das hat nichts mit „Realismus“ oder

dem typischen „klassischen Gemälde“ zu tun, auch die fortschreitende Abstraktion der letzten 150 Jahre kann diese Anforderung erfüllen. Einer, der an der Schwelle dieser künstlerischen Entwicklung mit Recht zu Ruhm kam, war der Franzose Claude Monet, nach dessen Gemälde *Impression – soleil levant*, 1872 im Alter von 32 Jahren gemalt, eine ganze Kunstrichtung benannt wurde.

Monet hinterließ eine Vielzahl von Gemälden, die sich vor allem in seinen späten Jahren vor allem den Stimmungen seines berühmten und noch heute zu besichtigenden Gartens in Giverny und hier vornehmlich dem von Monet angelegten Seerosenteich widmeten. 43 Jahre lang lebte und arbeitete Monet bis zu seinem Tod 1926 inmitten des mithilfe eines japanischen Gärtners angelegten Blumenparadieses. Und wer auch nur eines der strahlenden und vor Licht flimmernenden Bilder davon sah, wird es nie wieder vergessen.

Kaatje Vermeire stammt aus dem flämischen Belgien und hat in diesem Buch die Lebensgeschichte des Malers mit wundervollen doppelseitigen Illustrationen erzählt. Da sich das Buch schon an sehr junge Zuhörer und Betrachter wendet, ist der Text sehr knapp gehalten und vermittelt eher die Emotionen und Stimmungslagen der jeweiligen Zeit als detaillierte Sachinformationen. Die finden sich allerdings bereits auf dem vorderen Vorsatzblatt, sodass auch ältere Interessierte zufriedengestellt sein dürfen, wenn auch immer im Rahmen eines Bilderbuches. Als Biografie eignet sich das Buch vom Umfang her sicher weniger.



Was aber spontan begeistert und das Verlangen nach mehr weckt, ist die Abfolge der in einem ganz besonderen Stil gehaltenen Bilder. Es beginnt mit einer Szene aus der Jugend des Malers, in der schon das Licht sein Interesse auf dessen Wirkung und Stimmung und eine bildhafte Umsetzung lenkt. Farbgebung und Darstellungsweise sind noch reduziert und fast flach. Die Malschule, die er besucht, engt seine Wahrnehmung jedoch eher ein. Mit jeder Seite entwickelt sich danach ein sehr an Monets eigene Werke erinnernder, aber nie kopierender Malstil, mit dem wir uns ständig den späten Bildern des Malers nähern. Im Text entfaltet sich die Lebensgeschichte Monets mit ihren durchaus dramatischen Wendungen, während ganz realistische und fotorealistic wirkende Figuren aus den Altersstufen Monets sich gleichzeitig kontrastierend wie ergänzend in die im Original menschenarmen Gartenszenen einfügen. Höchst kunstvoll wandern die Perspektiven durch in ihrer Farbigkeit nahezu explodierende Szenerien, irisierend im hell strahlenden Sonnenlicht und doch botanisch erkennbar nach Blüten und Blattwerk.

Nach dem wirklichen Genuss dieses Buches möchte man mehrerlei: Noch viel mehr von Monets Kunst betrachten, seinen Garten besuchen – und sich mehr als je zuvor auf den kommenden Frühling und die blühende Natur freuen. Ein Wunderwerk! [bh]



mit Kindern ...



Tang Wei: Im Garten von Oma Apo.
a.d. Chinesischen von Brigitte Koller
Abdi. Baobab 2020 · 32 S. · 16.50 ·
ab 4 (jedes Alter) 978-3-905804-99-
7 ★★★★★

Was für ein schönes und thematisch anrührendes Buch! Die chinesische Autorin und Illustratorin erzählt darin die Geschichte ihrer Oma („Oma“ heißt auf Chinesisch „apo“), die nach ihrer Pensionierung in die Stadt zog und auf dem Dach des großen Wohnhauses anfang, einen Garten zu errichten. Dort arbeitet sie den ganzen Tag und baut Tomaten und Gurken, Pfefferschoten und Birnen und Mandarinen an – denn sie wolle nur das essen, wofür sie auch gearbeitet habe. Und außerdem stürmt sie mit ihrem Einkaufswagen durch die Stadt, auf den Markt, und sammelt dort wegge-
worfenen Gemüse und Obst ein, mit dem sie auch die Hühner und Enten auf dem Dachgarten

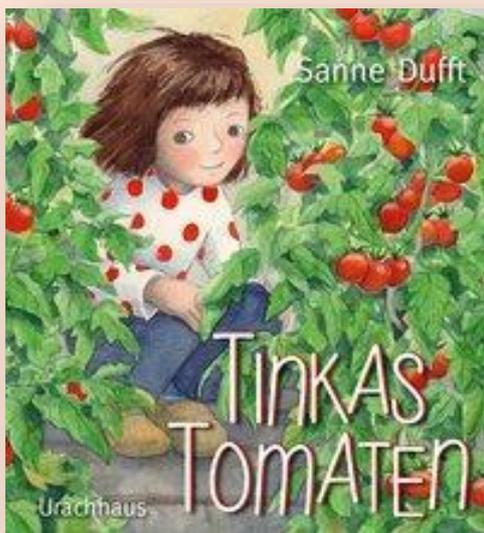


füttert. Die Pflanzen sprechen mit ihr, berichten von ihrem Durst, von den Raupen, die sie plagen, von ihrem Hunger. „Die Auberginen verstecken sich, die Pfefferschoten machen Lärm. Die Gurkenblüten wiegen sich im Wind, die Lattichblätter tanzen hübsch.“

Das ist ganz wundervoll und für uns faszinierend fremdartig in Zeichnungen umgesetzt, vermitteln den Kindern zugleich etwas von der Wertschätzung des Essens und den Mühen der Aufzucht. Zugleich steht im Mittelpunkt auch das Miteinander in der Gesellschaft, denn Apo teilt ihre Ernte und das Gesammelte mit der großen Familie und den nicht so reichen Nachbarn und dem Pförtner und allen, die Hunger haben und es brauchen können. Da riecht man förmlich das gebratene Huhn mit Tigerhautpaprika, den Knoblauch-Lattich, die jadegrüne Suppe mit Tomaten ...

Ein ungewöhnliches Bilderbuch, das für junge Kinder das Thema Urban Gardening aufgreift, das auch bei uns in den letzten 10 Jahren ein gesellschaftlich anerkannter Trend geworden ist. Es vermittelt Achtung vor dem Essen, warnt ohne Worte vor Verschwendung in einer Wegwerfgesellschaft und zeigt zugleich die damit verbundene Arbeit und ihren Wert nicht nur für sich selbst, sondern das gemeinschaftliche Zusammenleben.

Tang Wei erzählt in einem ausführlichen Nachwort von dem Projekt und ihren Sorgen und wie sie versuchte, es in Bildern und Texten in Erinnerung zu halten. Mittlerweile hätten weitere Familien auf den Dächern ihrer Häuser solch blühende und tragende Gärten angelegt. „Nun hoffe ich sehr, dass die großen und kleinen Leserinnen und Leser in diesem Buch den vertrauten Geruch ihrer Mutter, Tante oder Großmutter riechen!“ [avn]



Sanne Dufft: Tinkas Tomaten. Urachhaus 2018 · 32 S. · 16.00 · ab 4 · 978-3-8251-5228-4 ★★★★★

An einem Tag kommt Großvater und zeigt Tinka den Korb. Tomaten habe er gekauft, sagt er, aber Tinka ist enttäuscht: „Da sind keine Tomaten“ sagt sie, „nur schlappe Blättchen.“ Und daraus entwickelt sich die folgende Geschichte, vom allerersten Anfang an: Blumentöpfe aus dem Keller holen, Erde besorgen und einfüllen, gießen, warten, Stützstangen anbringen, und immer wieder gießen, die Blüten entdecken und die Tomatenbabys, bis schließlich nach den Sommerferien an den Pflanzen große rote Tomaten hängen, mehr als Tinka und ihre Familie je-

mals essen können. Was hilft? Aus Pappe kleine Schälchen basteln für all die fleißigen Gieß- und Betreuungshelfer.



Aber auch danach geht es weiter, Tinka erlebt das Verblühen der Pflanze, das Welken, das in die Erde Zurückgehen – und an den Bildern mit Tinka und dem Großvater sieht man, dass das Mädchen versteht, dass mehr als „nur“ die Tomaten ein begrenztes Leben haben und dass Vergehen (und Sterben) mit zum Kreislauf des Lebens gehören.

Diese Botschaften sind schön und kindgemäß vermittelt, in einfachen und schlichten Worten, die alle Wesentliche beinhalten und den Blick öffnen auf etwas, das noch hinten ihnen steht. Es lehrt auch, Verantwortung zu übernehmen für etwas, das man begonnen hat, für etwas, das lebt. Tinka liebt ihre Tomaten und übernimmt freiwillig die damit verbundene Arbeit – und fühlt sich am Ende reich belohnt und lässt andere daran teilhaben.

Ein schöner Kreislauf mit großen Gedanken, die auf vieles übertragbar sind. Ein wunderbares Bilderbuch, in dem Bild und Text eine gelungene Einheit bilden und sich gegenseitig ergänzen. Selbst wenn es nicht an Details mangelt, ist es Sanne Dufft gelungen, allein durch die Illustrationen Schwerpunkte zu setzen, so dass der kleine Zuhörer und Betrachter auch da versteht, wo mehr als das Gehörte mitschwingt. Ein Bilderbuch, das ganz sicher Liebe zu Natur und Leben wecken wird und hilft, beides zu bewahren. [avn]



Nützlich und praktisch ...



Die Stadtgärtner: Mit dem Hochbeet durchs Jahr. EMF 2020 · 128 S. · 15.00 · 978-3-96093-714-2 ★★★★★

Schon im letzten Jahr fand ich die Bücher „Die Stadtgärtner“ einfach toll. Auch dieses Jahr geht es ihnen ums Hochbeet. „Mit Hochbeet-Bauanleitung“ heißt es gleich auf dem Cover, und zudem verspricht das Buch „Monat für Monat nützliche Pflanzpläne, Anbautipps und mehr“ – und das ist keineswegs zu viel versprochen. Ein Buch für Anfänger also eigentlich, aber trotzdem habe ich als quasi Hochbeet-Expertin aus eigener Erfahrung Spaß an dem Buch und auch diesmal eine Menge dazugelernt und neue Erkenntnisse und Ideen gewonnen. Ich empfehle hier ganz dringend den ► [Blick ins Buch](#), der so viel mehr sagt, als Worte es können, und der nicht nur das Inhaltsverzeichnis und Register einsehen lässt, sondern auch Seiten mit konkreten Tipps und Anleitungen bringt.

Ein ganz tolles Bonbon ist das hinter im Buch eingeklebte Plakat, ungefähr 90 x 70 cm, das man sich am besten an eine Wand hängt oder in Teile schneidet. Es ist ein Hochbeet-Plan für

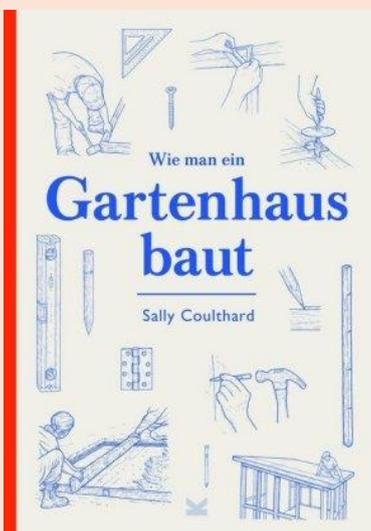


insgesamt vier Hochbeete, die man mit ausgeschnittenen Icons und Schildchen bestücken kann, um nicht (wie ich jedes Jahr) zu vergessen, was man denn nun wirklich wann wo gesät hat. Der Plan bietet aber auch Gelegenheit, eine Art übersichtliches Tagebuch zu führen, ein Datum einzutragen, etwa was wann keimte oder blühte oder geerntet werden konnte, ob es Schnecken gab, Käfer, Bienen, wie viele Sonnentage es gab oder Regentage, also alles, was einem so durch den Kopf geht, wenn man am Morgen sein Hochbeet begrüßen geht. Dazu gibt es ein Erntetagebuch und Möglichkeiten des Rückblicks: „Das hat richtig gut geklappt“, „Das ging voll in die Hose“ oder „Memo an mich fürs nächste Jahr.“ Einfach toll.

Das Buch bricht eine Lanze für das Hochbeet und hilft folgerichtig nicht nur mit einem Crashkurs, warum Hochbeete so großartig sind, sondern auch direkt mit einem Schnellbaukasten-Plan aus Paletten. Allein der Planung werden fast 15 Seiten gewidmet, immer sehr übersichtlich in Spalten der Text, mit kleineren oder ganzseitigen Fotos, auf denen nichts geschönt oder gestylt aussieht. Jeder darf sehen, dass man hier etwas selbst gemacht hat. Die Texte sind stilistisch gesehen bestens an den Leser gebracht: Sie sind sozusagen ein persönliches Gespräch mit ihm, greifen dessen Fragen und Probleme auf und geben Antworten, die auch der Anfänger versteht, ohne sich jemals blöd vorzukommen – also ist weder Vorwissen nötig noch muss man Fachwörter nachschlagen.

Eingeteilt ist das Buch in „Salatglück“, „Grillmeister“ (alias Kräuter und Gewürzpflanzen), „Naschbeet“, „Kleiner Italiener“, „Superfood“, jedes Mal mit einer Übersicht zu den Kulturen, einem Zeitplan der Aufgaben in den einzelnen Monaten bis hin zur Ernte. Dazu gibt es viele Tipps, etwa zu Schädlingen, zu den Eiseiligen, später zur Lagerung des Geernteten – und, was mir schon letztes Jahr so gut gefallen hat – exquisiten Rezepten aus dem, was man im Hochbeet erarbeitet hat, als kulinarisches Ergebnis und sozusagen Krönung des Gärtnerns.

Es wurde an alle denkbaren Bereiche gedacht, daher wendet sich das brillante Buch an ein breites Publikum. Mir ist trotz intensiven Nachdenkens nichts eingefallen, was ich vermisst hätte ... vieles kann ich noch dieses Jahr umsetzen. Sind zu den drei Hochbeeten vom letzten Jahr doch mittlerweile zwei weitere hinzugekommen, schon mit Erde gefüllt ... [avn]



Sally Coulthard: Wie man ein Gartenhaus baut.
a.d. Englischen von Karola Bartsch und Ulrich Korn. Laurence King 2019 · 148 S. · 18.00 · 978-3-96244-057-2 ★★(★)

Da ich selbst auf dem Grundstück zwei alte Gartenhäuser besitze, war ich an dem Buch höchst interessiert und versprach mir allerlei Ideen, Tricks und Tipps, Vorhandenes umzustrukturieren und aufwerten mit nicht zu viel Geld. Ich hatte allerdings nicht damit gerechnet, dass am Ende der Aktion (die sich tatsächlich über etwa



150 Seiten erstreckt), ein Gartenhaus zu bauen, ein edles Bauwerk steht, mit dem es manches echte Haus nicht aufnehmen könnte.

„Gartenhaus“ – das ist offenbar ein dehnbare Begriff. Bei den Werbetexten zum Buch fallen Sätze wie „Was wäre, wenn Sie Ihre eigene Hütte bauen könnten? Bau dir deine Hütte ist hierfür der praktische Leitfad.“ Nun, eine Hütte ist dieses Gartenhaus allenfalls von außen; es gibt am Ende des Buches, schon nach dem Impressum, zwei Seiten mit Farbfotos, ansonsten arbeitet das Buch nur mit Zeichnungen. Und eines dieser Fotos zeigt das Gartenhaus in einer äußerst schlecht gewählten Perspektive, man sieht eine dunkelbraune Holzwand und den Kamin, auf einem anderen Foto den Blick aus dem Gartenhaus durch ein aufwendiges Rundbogenfenster. Die anderen Fotos zeigen die (nicht selbstgemachte!) Einrichtung, die zum Teil recht edel wirkt.

Ich bin nicht ungeschickt im Werken, aber an dieses Projekt würde ich mich nicht trauen, und auch wenn ich ein ganzes großes Gartenhaus voller Werkzeug habe – ich müsste mir etliches für den Bau dieser „Hütte“ kaufen. Das ganze Buch ist blau: blaue Schrift, blaue Zeichnungen, letztere von einer unglaublichen Akkuratess, dass sie eher Kunst denn Anleitung zu sein scheinen und damit von ihrem Sinn und Zweck ablenken. Die Kapp- und Gehrungssäge etwa (S. 23) sieht zwar aus wie eine Kapp- und Gehrungssäge, aber sie könnte im Malstil auch von einem der alten Meister stammen; von ihren vielen Teilen und Teilchen sind nur der Sicherheitsschalter, der Ein- und Ausschalter und der Blattschutz benannt. Die Farbe erschwerte mir das Lesen, der Kontrast zum Papier ist nicht ausgeprägt, was aber schwerer wiegt, ist die Größe der Schrift. Es kann sich keinesfalls um mehr als 7 Punkt handeln, eher 6, mit geringen Zeilenabstand, oft in drei Spalten auf den Din A 5 großen Seiten. Es ist eine gewisse Besessenheit erkennbar, alles, aber auch alles abzubilden und zu erklären. Ich hätte auch ohne die zwei Abbildungen gewusst, wie ich Lineal und Bleistift benutze und einen Strich ziehe. Dabei warten größere Aufgaben auf einen.

Werkzeuge und Materialien werden vorgestellt (1), Handwerkliches Know-how (2), auch wenn ich kein Gartenhaus bauen würde, wenn ich lesen müsste, wie ich einen Hammer benutze und Schrauben eindrehe. Die Basis des Gartenhauses, das Betonfundament (3) umfasst knappe 10 Seiten, gute 65 dann das Hauptkapitel, der Aufbau (4), abgerundet von der Innenausstattung (5).

Die Anleitungen sind gut verständlich und durchdacht. Sie machen aber auch deutlich, dass der Bau der Hütte keinesfalls etwas für eine einzige Person ist. Schließlich handelt es sich ja auch um im wahrsten Sinne des Wortes „gewichtige“ Gegenstände, die es zu bearbeiten, aufzubauen und zu fixieren gilt, so dass ich aus Erfahrung von drei Arbeitern ausgehen würde, die ein eingespieltes Team sein müssten – und einer muss ja auch immer noch die Anleitungen (vor)lesen.

Um es kurz zu machen: Dies ist ganz gewiss kein Buch für den Laien, auch wenn es immer wieder betont wird, als sei der Bau eines Hauses samt Fundament, Fenstern, Dach, Heizung und später Einrichtung nicht mehr als eine nette Freizeitbeschäftigung. Und daran krankt das Buch ein bisschen: Für den Laien ist es meiner Meinung nach unmöglich, auf diese Art ein



funktionsfähiges, sicheres Gartenhaus zu bauen; für den Erfahrenen bietet es sicherlich eine reiche Fundgrube an Ideen und Anleitungen, aber der hätte dann auf viele Tipps der „untersten“ Klasse (wie die Benutzung eines Hammers) verzichten können. Dann hätte man größere Schrift nutzen und mit geeigneterem Bildmaterial arbeiten können. Die Bewertung fällt schwer, man möge mir die zweieinhalb Sterne verzeihen. Vielleicht liegt es an mir – aber definitiv könnte ich kein Gartenhaus nach diesem Buch bauen! [avn]



Horst Schöne: Das grüne Telefon. L.V. Buch / Mitteldeutscher Rundfunk 2020 · 204 S. · 18.00 · 978-3-7843-5491-0 ★★★★★

„Der praxisnahe Ratgeber für Garten, Balkon und Zimmerpflanzen“ ist der Untertitel dieses schönen Buches, das aus Rundfunksendungen hervorgegangen ist.

„Über 15 Jahre lang haben Claudia Look-Hirnschal und ich [i.e. Horst Schöne] Fragen der Hörer am ‘Grünen Telefon’ beim ‘MDR THÜRINGEN Das Radio’ im Landesfunkhaus Erfurt beantwortet. Bei jedem ‘Grünen Telefon’ stellten die Hörer zwischen

25 und 40 Fragen, im Schnitt also etwa 30 Fragen. So sammelten sich rein statistisch gesehen in 180 Sendungen ‘Grünes Telefon’ beachtliche 5400 Fragen, die wir uns bemüht haben, zu beantworten.“ Kein Wunder also, wenn dieses umfangreiche Buch sozusagen die Quintessenz dieser Fragen enthält!

Diese sind sozusagen saisonal geordnet, reichen von „Fragen im Januar“ bis „Fragen im Dezember“, für jedes der 12 Kapitel sind 16 Seiten reserviert, und jedes wird mit einer schönen dunkelgrünen Seite mit 14 anstehenden Arbeitsvorschlägen und Tipps eingeleitet: „Im September ist Zeit ... Kübelpflanzen nach wie vor zu düngen, allerdings nur mit halber Konzentration – Stauden zu teilen ... Dahlien auszuputzen und alte Blätter zu entfernen ...“. Dann folgen die Seiten mit Fragen, kurz und bündig: „Gelbe und rote Käfer fressen die Blüten der Kapuzinerkresse, was kann ich tun?“ „Was mache ich mit den Schoten am Blauregen?“ „Wann ist für die Sternmagnolie der beste Zeitpunkt zum Umpflanzen?“ „Ich habe einen Olivenbaum. Braucht er einen Partner, der ihn zur Blüte anregt?“ Eine bunte Mischung zu Blumen, Stauden, Obst, Gemüse – welche, das kann man in dem ausführlichen Register am Ende nachschlagen. Jede Frage hat ein unterschiedlich großes Farbfoto, bei dem es nicht in erster Linie um kunstvolle Darstellung geht, aber es offenbart immer etwas von der Schönheit der Pflanzen

Eingeschoben in jedes Kapitel ist eine erzählende Seite mit Beiträgen des Autors oder „Claudia Look-Hirnschal hat erzählt ...“, eine Reminiszenz an die zu früh verstorbene Mitarbeiterin. Und



sie erzählen von ihrer Liebe zu Birnen, von Moosen und Schneckenjagd in England, von der Geschichte der Wegwarte, vom Summen im Sommerlied, von Töpfen und Trögen ...

Ein sehr schönes Buch für jeden Garten- und Blumenliebhaber, der zum einen gezielt Informationen und Hilfe für Garten, Balkon und Zimmerpflanzen sucht, zum anderen auch einfach mal gern ziellos stöbert und sich hier und da festliest. [avn]



Brigitte Goss: Richtig gärtnern für Nützlinge.
mdr Garten. L.V.Buch 2018 · 168 S. · 18.00 ·
978-3-7843-5602-0 ★★★★★

Der Untertitel „Lebensräume schaffen für tierische Mitbewohner“ weist den Weg für Gartenbesitzer, und tatsächlich ist es ein perfektes Buch, das ich erst spät entdeckt habe. „Ist es nicht anmaßend von uns, die Tierwelt im Garten in zwei Fronten in ‘Nützlich’ und ‘Schädlich’ einzuteilen? Tatsächlich gibt es weder im Garten noch in der Natur Schwarz und Weiß, und auch kein Gut und Böse.“ Das ist die Ausgangssituation, und sie wird im Buch dauerhaft belegt: Es gibt kein Tier, das unwillkommen wäre in einem Garten, zu ir-

gendetwas trägt es bei, zu irgendetwas ist es nützlich. Dabei geht es jetzt nicht um Schädlinge, wie etwa der Buchsbaumzünsler in meiner Hecke einfällt, dessen Nutzen wohl einzig und allein darin besteht, Vögeln als Leckerbissen zu dienen. Vielmehr geht es eben darum, seinen Garten so zu planen und anzulegen, dass durch seine Pflanzen die richtigen Tiere angelockt werden, die den Schädlingen dann den Garaus machen: Vögel und Igel, Insekten und kleine Reptilien. Mit den richtigen Pflanzen und Möglichkeiten zum Unterschlüpfen und Brüten und Überwintern hilft man nicht nur diesen Tieren, sondern erleichtert sich tatsächlich die Gartenarbeit: „Die kleinen Besucher fressen Schädlinge, bestäuben Nutzpflanzen, zersetzen Gartenabfälle und versorgen den Boden mit neuen Nährstoffen.“

Nach einem Check (1), den eigenen Garten in einen Naturgarten zu verwandeln, geht es also in Kapitel 2 folgerichtig um die Tiere, die es anzulocken und dann auch zu halten gilt, und dabei sind nicht nur die oben Genannten, sondern z.B. auch Eidechsen und Spinnen und Schnecken. Weiter geht es in (3) mit den Bestäubern, Wildbienen, Hummeln und Schmetterlingen, und dann in (4) auf 20 Seiten zu erfahren, welche Lebensräume der eigene Garten bieten sollte – Haus und Nebengebäude, Steinhaufen und Trockenmauern, Erde und Sand, Kompost, Wasser, Hecken, Zäune – und wie man sie hilfreich zur Verfügung stellen kann. Ein eigenes Kapitel (5) widmet sich schließlich den passenden Pflanzen.



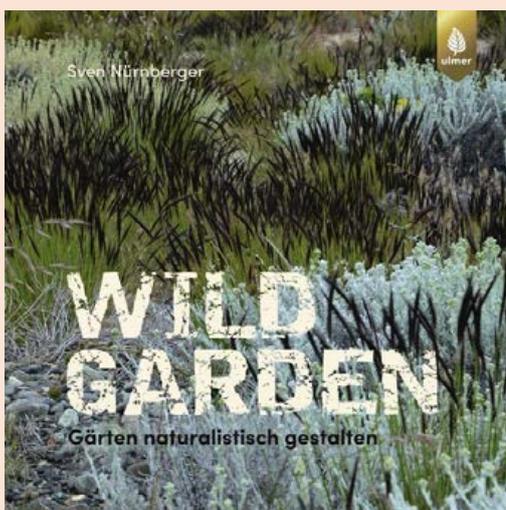
Sehr nützlich ist auch die zweiseitige „Agenda“ zu den vier Jahreszeiten, was in welcher Zeit schon vorbereitend und dann pflegerisch zu tun ist, um den Garten wirklich zu einem Nutzgarten zu machen. Nützliche Adressen und Bezugsquellen runden den perfekten Eindruck des Buches ab.

Mir hat die optische Aufbereitung sehr gut gefallen. Das Buch ist ein bisschen wie ein Nutzgarten: alles drin, durchdacht, aber keiner festen Ordnung unterworfen. „Im Sommer bin ich mit meiner Kamera unterwegs und fotografiere, was mir so vor die Linse kommt.“ Herausgekommen ist dabei eine schier unermessliche Fülle von Bildern aus der Natur, von Tieren in Großaufnahme, von Arbeitsvorgängen bei der Anlage von Teich oder Trockenmauer, von Zäunen und Insektenhotels, je nachdem, wie sie einfach in den Kontext passen. Gefallen hat mir auch der Stil von Brigitte Goss, der Informationen ohne jede Belehrung bringt, in weiten Teilen denkt man, man höre jemandem beim Erzählen zu.

Das lädt zum Stöbern ein, auch wenn das Buch durchaus einen sinnvollen Aufbau hat, dem man der Reihe nach folgen kann. Ich habe mich immer wieder festgelesen, einfach das Buch geöffnet und angefangen zu lesen. Da ich selbst einen großen Naturgarten besitze, war jeder Satz interessant, ich konnte bestätigend nicken oder staunend etwas zum Ausprobieren notieren oder manchmal auch rückwirkend die Lösung eines Problems erkennen, das ich womöglich noch nicht mal als Problem erkannt hatte. Und nun habe ich eine ganze Seite voller weiterer Anregungen, von denen ich gleich einige umzusetzen gedenke. [avn]



Die Schönheit im Blick



Sven Nürnberger: Wild Garden. Gärten naturalistisch gestalten. Ulmer 2019 · 216 S. · 29.95 · 978-3-8186-0716-6

★★★★

Diese Buch hat einen intellektuellen „Touch“ und zielt ganz sicher auf Wissensvermittlung. Wer das sucht, wird hier eine überbordende Quelle finden, die ihn einmal rund um die Welt führt. „Dieses Buch entstand aus der puren Freude und Faszination an den Prozessen in der Natur und der Dynamik interpretierter Lebensräume im Garten [...] Es soll helfen, Gartenpflanzen in ihrem natürlichen

Ursprung, ihrer Lebensweise und ihrem charakteristischen Ausdruck als Individuen und Vegetationselemente zu verstehen.“ Folgerichtig führt das Buch nach einer Einführung (1) in den Aufbau von Pflanzengemeinschaften zu den Lebensbedingungen von Pflanzen an ihrem



Naturstandort und beschreibt (2) „die klimatisch verschiedenen Regionen der Nord- und Südhalbkugel“, um dann schließlich in Bildern (3) die Gestaltung besonderer Standorte zu zeigen. Es ist ein etwas anderer Ansatz als der, der einen in den meisten Gartenbüchern erwartet, und der Untertitel „Gärten naturalistisch gestalten“ erschließt sich in seiner wirklichen Bedeutung tatsächlich erst nach Lektüre des Buches.

Einen Bezug zum eigenen Garten herzustellen oder – zumindest geht es mir so – einen konkreten eigenen Nutzen aus dem Buch zu ziehen, ist nicht ganz einfach. Hilfreich ist in jedem Fall die tabellarische Auflistung „Pflanzen für Ihren Garten“, der Serviceteil am Ende, der Hilfe bietet bei einer praktischen Umsetzung dessen, was man auf den vorausgehenden 195 Seiten gesehen und gelernt hat. Das gesamte Buch bietet faszinierende Fotos von Pflanzen an ihrem natürlichen Standort weltweit, samt der geographischen Angabe, der Hinweise für die Umsetzung zu Hause folgen. Wie die Pflanzen in unserer Heimat aussehen würden und können und wie man mit ihnen ganz individuell gestaltet, zeigen die im Buch eingeschobenen „Gartenspecials“, in denen bekannte Gärten vorgestellt werden und an denen man sich dann sozusagen orientieren kann: das Alpinum Schatzalp, der Botanische Garten Würzburg, der Frankfurter Palmengarten und der Garten Mc Hardy in Schottland. Wer an solchen Stil-Gärten, orientiert an fernen Weltgegenden, interessiert ist und etwas ähnlich Ästhetisches umsetzen möchte, ist mit diesem Buch sehr gut bedient und findet reichliches und attraktives Bildmaterial.

Zu den Ansprüchen fügt sich auch der Stil, der eher wissenschaftlich akademisch zu nennen ist und auf Wissensvermittlung zielt: „Zwerg-Kreuzdorn (*Rhamnus pumilla*), Gestreifter Seidelbast (*Daphne striata*) und Gewöhnlicher Seidelbast (*D. mezereum*), Weiden- und Zwergmispel-Arten lassen sich auf Exkursionen in verschiedenen Habitaten beobachten.“

Der Autor ist Gärtnermeister im Frankfurter Palmengarten und plant und betreut dort botanische Themengärten und Schauanlagen. [avn]



Annette Lepple: Mein Wabi Sabi Garten. Respektvoll gestalten, achtsam genießen. Ulmer 2020 · 144 S. · 39.95 · 978-3-8186-0943-6 ★★★★★

Ich gebe zu, auf den ersten Blick habe ich „Wasabi Garten“ gelesen und mich ein bisschen gewundert, aber noch ratloser war ich beim echten Namen, Wabi Sabi Garten – beides natürlich aus dem Japanischen. „Wabi Sabi steht für die perfekte Unvollkommenheit und spiegelt sich in der eigenen Haltung wider. In diesem Buch wird Wabi Sabi zum ersten Mal auf den Garten übertragen.“ (Covertext)



Das klingt nach einem ungewöhnlichen Ansatz für ein Gartenbuch und offenbart schon mit dem Titel, dass es bei einem echten Wabi Sabi Garten um mehr geht als um die technische Anlage eines Gartens und seine Perfektion, nämlich um eine philosophische Grundhaltung als Ausdruck eines Lebensgefühls.

„Wabi Sabi ist eine Weltanschauung, die sich aus dem Zen-Buddhismus und der Teezeremonie entwickelte und auf ästhetischen und philosophischen Prinzipien basiert [...] Es ist geprägt von Ruhe, Respekt, Reinheit und Harmonie.“ Eine Art Sinnfindung also in unserer hektischen Zeit, die einhergeht mit der Sehnsucht nach Ruhe, die das Schrilte und Laute verstummen lässt. Annette Lepple führt sehr schön in diese neue holistische Sichtweise des Einfachen ein, verbindet ihren Aufruf, sich (wieder) auf das Wesentliche zu besinnen, auch mit einer deutlichen Warnung: „Die Menschheit befindet sich in einer dramatischen Abwärtsspirale. Diese beängstigende Entwicklung kann man nur aufhalten, wenn ein radikales Umdenken stattfindet, ehe es zu spät ist.“ Wie es zu diesem bedauernswerten Zustand kam, Fragen nach dem Lebenswandel und seinen Folgen, nach dem, was wirklich zählt und was es heißt, gegen den Strom zu schwimmen, bildet ihre Einführung in dieses wundervolle Buch, die in einer Checkliste für ein achtsames Leben resultiert. Danach erfolgt die Umsetzung dieser Erkenntnisse in den Garten, „eine kreative Spielwiese, die Geist, Seele und Körper nährt.“

Im Folgenden geht es darum, den Zustand einer subtilen Harmonie im Garten zu finden: Nützlinge in den Garten locken, Wasserelemente einbinden, Trockenmauern errichten, Wildnis anbieten in manchen Ecken; Asymmetrie, natürliche Materialien und natürliche Pflanzen. Dies wird im restliche Buch dann in Details ideenreich umgesetzt.

Wer sich allein die Fotos anschaut, fühlt sich befreit und spürt, wie der Frieden einzieht. Ohne Aufwand (und große Kosten) sind kleine Orte geschaffen, Oasen der Ruhe und Entspannung, an denen man die Seele baumeln lassen kann. Da werden Rückzugsorte für Tiere geschaffen, die nistenden Vögel, den Igel auf Raubzügen, die nachtaktiven Kröten; da wird eine Hauswand berankt und mit einer nostalgischen Bank davor zu einer Oase der Ruhe. Einfache filigrane Zäune, aus Weiden gebunden, grenzen Ruhezone ab, an Bambus ranken die Pflanzen; totes Holz wird wie ein von Menschenhand geschaffenes Kunstwerk präsentiert; ein verrosteter Stuhl aus Stahl vollendet die Idylle.

Ich könnte stundenlang über dieses Buch und seine Ideen schreiben, und am liebsten möchte ich ihm acht Sterne statt der möglichen fünf verleihen. Es ist für jeden etwas dabei, und wer den Schwerpunkt rein auf die Pflanzen legt, findet dies in Wort und Bild auf mehr als 60 Seiten. Es gibt keinen einzigen Kritikpunkt von meiner Seite an diesem Buch, das einen Blick aus einer anderen Perspektive erlaubt und nicht auf Perfektion und Ästhetik setzt, das dem Leser zeigen will, dass Gärten ihre Aufgabe haben, nämlich ihre Besitzer oder Besucher auf ihren Wegen zu lenken und anzuregen zu Harmonie und Zufriedenheit und Achtsamkeit. [avn]



Wir stellen Ihnen vor



Kaatje Vermeire: Im Garten von Monet. Freies Geistesleben 2020 2

Tang Wei: Im Garten von Oma Apo. Baobab 2020 3

Die Stadtgärtner: Mit dem Hochbeet durchs Jahr. EMF 2020 5

Sally Coulthard: Wie man ein Gartenhaus baut. Laurence King 2019 6

Horst Schöne: Das grüne Telefon. L.V.Buch / Mitteldeutscher Rundfunk 2020 8

Brigitte Goss: Richtig gärtnern für Nützlige. mdr Garten. L.V.Buch 2018 9

Sven Nürnberger: Wild Garden. Gärten naturalistisch gestalten. Ulmer 2019 10

Annette Lepple: Mein Wabi Sabi Garten. Respektvoll gestalten, achtsam genießen. Ulmer 2020 11